

# Gründung einer Basler Lokalgruppe des Vereins feministische Wissenschaft

Autor(en): **Meyer, Pascale**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **15 (1989)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-360977>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Gründung einer Basler Lokalgruppe des Vereins feministische Wissenschaft

von Pascale Meyer

**In der letzten GV des Vereins feministische Wissenschaft wurde der Wunsch ausgesprochen, in Basel eine Lokalgruppe zu gründen, wie sie schon in Zürich, Bern und Genf seit längerer Zeit existiert. So lud der Verein am 18. April 1989, die interessierten Frauen zu einem ersten Treffen im 'Schönen Haus' in Basel ein. In stilvoller Atmosphäre verbrachten mehr als 70 Frauen einen anregenden Abend, den eine Koordinationsgruppe, die sich eigens für diesen Anlass formiert hatte, gestaltete.**

Vorstandsmitglied Gaby Matefi berichtete eingangs über Ziele und Aktivitäten des 1983 gegründeten Vereins feministische Wissenschaft Schweiz (Association suisse Femmes Feminisme Recherche), der heute bereits über 500 Mitglieder umfasst. Im Bewusstsein, dass die Frauenbewegung feministisches Wissen benötigt, ist der Verein bestrebt, die Entwicklung feministischen Wissens zu fördern, also Frauen, die sich in feministischer Richtung engagieren, zu unterstützen und den Informationsaustausch unter den verschiedenen Gruppen zu ermöglichen. Unterstützt werden im wesentlichen 3 Typen frauen-orientierter Wissenschaft:

- Forschung über Frauen und das Leben von Frauen
- Untersuchung zum Verhältnis der Geschlechter. Durch die explizite Einnahme des Standpunktes der patriarchalisch unterdrückten Frauen wird ein neues wissenschaftstheoretisches Verständnis zwischen Subjekt und Objekt der Forschung notwendig.
- Suche nach neuen Wegen der Erkenntnis, d.h. nach spezifischen weiblichen Erkenntnisweisen, die Intuition und Gefühl betonen.

Ein Zitat aus der Plattform des Vereins verdeutlicht Grundhaltung und Anliegen des Vereins:

„Gegenüber Studien, die Frauen untersuchen, ist der Verein dann skeptisch, wenn ihnen kein feministischer Standpunkt zugrundeliegt. Ansonsten jedoch will er sich als Organisation auf keine Strömung festlegen. Feministische Wissenschaft ist ein Suchprozess,

der sich im Gang befindet und zur Auseinandersetzung mit grundsätzlichen Fragen auffordert. Der Verein versteht sich als Forum für solche Auseinandersetzung und will insbesondere die Diskussion über das Verhältnis von Wissenschaft und Frauen/Frauenbewegung/Feminismus fördern.“

Der Verein versucht, die sogenannte „forschungspolitische Früherkennung des Bundes“ im Auge zu behalten, um bei Fehlen von Frauenprojekten von grösseren Forschungsaufträgen zu intervenieren. So geschehen beispielsweise im ersten Durchlauf von NF 21 (Forschungsprojekt ‚Nationale Identität u. kulturelle Vielfalt‘). Nachträglich mussten wenigstens zwei Forschungsprojekte von Frauen bewilligt werden.

Mehrmals jährlich versendet der Verein einen Rundbrief an seine Mitglieder. In diesem Mitteilungsorgan des Vereins berichten der Vorstand über Aktivitäten in- und ausserhalb des Vereins.

Eine weitere Dienstleistung des Vereins ist das „Werkverzeichnis“, das nun demnächst neu erscheinen wird. Darin werden wissenschaftliche Publikationen von Frauen vorgestellt.

Neuerdings gibt der Verein im eFeF-Verlag eine Schriftenreihe mit feministisch-wissenschaftlichen Texten heraus. „Ebenso neu wie kühn“ lautet der Titel der ersten Publikation, die das 120-jährige Bestehen der Zulassung der Frauen an der Universität Zürich zum Thema hat. In Basel ist zu diesem Anlass ebenfalls eine Arbeitsgruppe tätig. Soviel zum Verein.

Nach der informationsreichen Einführung von Gaby Matefi formierten sich mehrere Gruppen, in denen die Frauen über ihre Wünsche, Ideen, Projekte Vorstellungen etc. diskutierten. Die Organisatorinnen dieses Abends wohnten den einzelnen Gruppen bei und notierten die wichtigsten Punkte. Diese wurden dann im zweiten Teil des Abends zur Diskussion gestellt. In Kürze seien hier die verschiedenen Wünsche und Ideen vorgestellt:

Ein echtes Bedürfnis fast aller anwesenden Frauen scheinen Lesegruppen zu sein. Dabei interessieren einerseits fachspezifische Texte und Theoriediskussionen, andererseits sind aber auch lockere Gruppenformen (Stammtisch) sowie Literaturkränzchen gefragt. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang die Idee, von den gelesenen Büchern Rezensionen zu verfassen.

Fast ebenso zentral war die Forderung nach verstärkten Bemühungen für die Öffentlichkeitsarbeit. Konkret hiess das, dass Frauen, die Forschungsbeiträge leisten, vermehrt an die Öffentlichkeit gelangen sollten und vor allem über die Publikationsmöglichkeiten

informiert sein müssen. Erfreulicherweise fanden sich in einer Gruppe gleich zwei Medienfrauen, die auf die Möglichkeit des Publizierens in Regionalzeitungen hinwiesen.

Immer wieder wurde auch das Problem der Untervertretung der Frauen im universitären Lehr- und Forschungsbetrieb hingewiesen (vgl. dazu die Studie von Gaby Fierz „Frauen an der Uni“ oder emanzipation 1/89). Frauenförderung an den Schweizer Universitäten ist nach wie vor ein unerfülltes Postulat engagierter Frauen. Basisarbeit ist also notwendiger denn je.

Nebst diesen drei wichtigsten Themen, die an diesem Abend diskutiert wurden, brachten viele Frauen grössere und kleinere sachdienliche Hinweise vor, die wohl manchen Frauen hilfreich sein können.

Glücklicherweise fanden sich im Anschluss an die Diskussion ein paar Frauen, die die Arbeit der Koordinationsgruppe weiterführen will. Die erste konkrete Aufgabe stellt die Auswertung der Fragebögen dar, die von zahlreichen Anwesenden ausgefüllt wurden.

Rückblickend darf dieses erste Treffen des Vereins feministischer Wissenschaft als vielversprechend und erfolgreich bewertet werden. An dieser Stelle sei den Frauen, die den Abend so gut organisiert haben, gedankt. Es bleibt zu hoffen, dass die Lokalgruppe Basel des Vereins Bestand haben wird und dass viele neue Projekte und Lesegruppen gebildet werden.

**Information und Kontaktadresse:**  
Sibylle Brändli, Schlettstadterstr. 7, 4055 Basel. (061/43 70 05)

## Verein Sprachfrauen gegründet

Der Verein *Sprachfrauen* bringt Frauen zusammen und fördert sie, die wagen zu erleben, was ihnen als Frauen widerfährt, und dies in angemessener Sprache auszudrücken vermögen.

Die Sprachfrauen bemühen sich um feministische Bewusstmachung, Kritik und Reform der Sprache im Sinne eines Beitrags zur Veränderung der heute noch vorwiegend patriarchalen Gesellschaft und Kultur.

Die Sprachfrauen knüpfen ein Beziehungsnetz zwischen Frauen, die innerhalb und ausserhalb des Vereins im Sinne seines Zweckes tätig sind

**Nähere Information:**  
Elfriede Huber-Abrahamowicz, Dr. phil.  
Berghaldenstrasse 36c, 8053 Zürich  
Ursa Krattiger Tinga, Dr. phil. hist. Paradiesstrasse 26, 4102 Binningen